

Der pädagogische Maskenball ist zu Ende!



Pädagogische Maskerade	Deutsch als Zweitsprache baut Brücken!	Besuch der BM an der NMS Waidmannsdorf	Nachruf Manfred Stranacher	Heringsschmaus in Klagenfurt	Junglehrer aktiv	Buchpräsentation „Ich bin ich“
S. 4	S. 6	S. 8	S. 11	S. 12	S. 14	S. 16



skinfit[®]
SIMPLY MULTISPORT.

Betriebsaktion

Skinfit gewährt allen

**LehrerInnen und MitarbeiterInnen
in Kärntner Schulen**

einen Rabatt von

15%

gültig von 17. Mai bis 23. Mai 2016 (KW 20)



Skinfit Shop Klagenfurt

Schleppe Platz 5 • 9020 Klagenfurt
t +43 (0)463/ 890020 • skinfit.klagenfurt@skinfit.at
Mo - Do 9.00 - 13.00 Uhr • 15.00 - 18.00 Uhr
Fr 9.00 - 18.00 Uhr • Sa 9.00 - 12.00 Uhr

Skinfit Shop Villach

Ossiacher Zeile 27 • 9500 Villach
t +43 (0)4242/30793 • skinfit.villach@skinfit.at
Mo - Fr 10.00 - 12.00 Uhr • 14.00 - 18.00 Uhr

www.skinfit.at

5-3-5

Seit 1962 wurde „x“ eingeführt und seit 1977 gibt es „y“.

Die Rede ist vom Schulsystem in Südtirol, einer autonomen Provinz, die durch ähnliche Parameter (Größe, Einwohner, Schülerzahl, Gemeinden) mit Kärnten vergleichbar ist.

5-3-5 bezieht sich auf 5 Jahre Grundschule, 3 Jahre Mittelschule (also 8 Jahre gemeinsamer Unterricht) und die anschließende Wahlmöglichkeit zwischen 5 Jahren Oberstufenschule Gymnasium, ebenfalls 5 Jahren Fachoberschule (mit Matura) oder der Schule für Berufsbildung (dauert 3 oder 4 Jahre; mit Matura 5 Jahre). Schulerhalter ist für die Grund- und Mittelschule das Land, für die Oberstufenschulen der Bund.

1962 wurde in Italien die gemeinsame Mittelschule eingeführt, und 1977 wurden alle Sondereinrichtungen für Behinderte, von den Sonderschulen bis zu den „Irrenhäusern“, wie sie damals bezeichnet wurden, geschlossen. Seit dem Zeitpunkt gibt es die Inklusion im schulischen Bereich. Funktionsdiagnosen und klinische Befunde definieren den integrativen Unterstützungsbedarf der einzelnen SchülerInnen. Inklusion sollte – nicht nur im Idealfall – eine Haltung und ein Menschenrecht sein. Wenige Wochen vor Ostern habe ich eine Bildungsreise für das Bundesministerium und das Kabinett der Ministerin nach Südtirol organisiert. Es gab Besprechungen im deutschen Schulamt in Bozen. Dort besuchen ca. 75 % der Südtiroler Kinder deutsche Schulen – das ist um einiges mehr als es der Sprachzugehörigkeit von 62 % entspricht; daneben gibt es noch das italienische und ladinische Schulamt. Ein Informationsaustausch mit der Schul-

aufsicht, der Evaluierungsstelle (!) und ein Schulbesuch im Bozener Stadtteil Gries standen ebenfalls auf dem Programm. Die „schulische Führungskraft“ (offizielle Bezeichnung für die Direktorin) leitet in Südtirol eine Grund- und Mittelschule. Das ist sowohl in Südtirol als auch in Friaul die Regel: Mehrere Standorte befinden sich dort unter einer Direktion. „Normmaße“ dafür sind 500–900 SchülerInnen und mehrere schulartenübergreifende Standorte. Autonome Verwaltung wird nicht nur in der Provinz Bozen selbst groß geschrieben, sondern auch im schulischen Kontext. Die Zuteilung von Lehrerstunden und finanzieller Mittel erfolgt zentral, die Verwendung derer autonom. Abweichungen von der Stundentafel können bis zum Ausmaß von 20 % erfolgen. Die Schulen werden, schulp partnerschaftlich zusammengestellt, von einem beratenden Beirat begleitet, die Verantwortung für Entscheidungen bleibt bei der Schulleitung.

Für jede Schülerin, für jeden Schüler wird ein individueller Bildungsplan festgelegt, es finden landesweite Lernstandserhebungen für die Jahrgänge 8 und 10 in Deutsch, Mathematik und Italienisch statt; es gibt eine externe und interne schulische Evaluation und 3-Jahres-Pläne für die Schulen selbst. Was uns beim Besuch in Südtirol immer wieder aufgefallen ist: Die Schulverwaltung und die Schulen selbst sind von einer hohen Motivation für eine



Rudolf Altersberger
SLÖ-Vorsitzender
Präsident des Landesschulrates

„selbstverantwortliche Schule“ getragen. Im Mittelpunkt steht für die Schulen ihr Kerngeschäft, nämlich das der Pädagogik und der pädagogischen Weiterentwicklung.

Jedenfalls war der Einblick in das Südtiroler Bildungswesen im Hinblick auf die aktuelle Diskussion um die Bildungsreform in Österreich sehr aufschlussreich, da im Nachbarland unsere in der Startphase befindlichen Zukunftsthemen (gemeinsame Schule, spätere Selektion, hohe Autonomie für selbstverwaltete Schulen, Inklusion u. a. m.) bereits in der Praxis „angeschaut werden können“.

Zum Abschluss möchte ich noch auf die Veranstaltung „Ganztägiges Lernen/ Förderungen – Modelle – Erfahrungen“ am 29. April von 9 bis 13 Uhr an der Pädagogischen Hochschule hinweisen. Die Anmeldezahlen für die getrennte und verschränkte Form an den Kärntner Schulen steigen, sowohl an den Pflichtschulen als auch an den Gymnasien: mittlerweile nehmen an 160 Standorten ca. 6000 SchülerInnen dieses wichtige pädagogische Angebot in Anspruch. Am 29. April eröffnet Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser die Veranstaltung, anschließend gibt es Workshops mit ExpertInnen für Förderungen, Praxisbeispiele aus Kärnten, Steiermark und Burgenland. Den Abschluss bildet eine Podiumsdiskussion, bei der Fragen an den Landeshauptmann und die ExpertInnen gestellt werden können.

Pädagogische Maskeraden oder was den Lehrer im Gewerkschafter wurmt

In seinem Artikel beschreibt MMag. Dr. Thomas Bulant drei pädagogische Maskeraden, die die Verkleidung der wesentlichen Streitfragen der letzten Jahrzehnte bilden. Es sind dies die Masken der **Methode**, der **Verantwortung** und der **Wahlfreiheit**.

Die Masken der Methode

Die Unterrichtsmethodik gleicht seit vielen Jahren einer Dauerbaustelle. Didaktische Moden gehorchen einer Wellenbewegung. Jedes Jahr werden neue „ultimative“ Lern- und Lehrmethoden ausgerufen. Dem Zeitgeist gemäß haben moderne Unterrichtsformen derzeit schülerzentriert und eine Alternative zum klassischen Frontalunterricht zu sein. Jedes Kind soll seine Chance erhalten. Der Schwerpunkt liegt auf dem selbstbestimmten Lernen im eigenen Tempo. In mancher jahrgangsübergreifenden oder im offenen Lernen unterrichteten Klasse ist diese Methode ein funktionierender Hit, andernorts ein Chaos. Für jedes Kind hat idealerweise ein auf seine Fähigkeiten und Bedürfnisse abgestimmtes Lernprogramm zur Verfügung zu stehen. Der Output ist danach individuell auszuwerten, und das Feedback führt zur Korrektur des Programms. Von Unterbeschäftigung der eingesetzten Lehrpersonen kann da keine Rede sein. Mit Halbherzigkeit umgesetzt, muss der Entwicklungs- und Umsetzungsaufwand die negative Erwartungshaltung von Gegnern hingegen bestätigen.

Diverse Studien aus Übersee kommen zur Erkenntnis, dass das selbstbestimmte und individualisierte Lernen mit seinem Anspruch, Chancengleichheit zu bringen, denen am meisten schadet, die Hilfe brauchen. Gerade schwächere Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Milieus bedürfen genauer Instruktionen, intensiver Zuwendung und beispielhafter Interaktionen. Und schon stehen in der angelsächsischen Pädagogik wieder Lehrercharisma, Unterrichtsgespräch und Dialog ante portas. Lernen wird entindividualisiert, seine soziale und interaktive Dimension wird wiederentdeckt,

und der Frontalunterricht erlebt seine Renaissance. Die Lehrperson wird aber nicht wie in vergangenen Jahrhunderten jenseits des Auditoriums in selbst- und themenverliebten Monologen schwelgen können, sondern präsentieren, erklären und Zusammenhänge herstellen müssen. Erfolgreich wird dabei meiner Meinung nach nur jene Lehrkraft sein, die das „Rampensau“-Gen in sich trägt, Kinder motivieren und unterhalten kann sowie die Beziehung zu Kindern nicht scheut und sich nicht hinter einem Thema oder einer Methode persönlich zu verstecken sucht. Zwischendurch müssen Kinder ebenso die Zeit haben, einiges selbst auszuprobieren, in unterschiedlichen Settings zu diskutieren und durch Übung Erfahrenes zu festigen. Dieser Methodenmix ist vielen erfolgreichen Pädagogen eigen, die die Fähigkeit besitzen, aus einer Summe von Individuen eine Lerngruppe zu formen und mit dieser zu interagieren. Sie verteidigen ihn, ohne sich irgendeine Reformmaske überstülpen zu lassen.

Die Masken der Verantwortung

Personalvertretung und Gewerkschaft ist es nicht unbekannt, dass sich Erziehungsberechtigte an gar nicht allzu wenigen Schulen intensiv in das Schulgeschehen einbringen und selbst die Auswahl von Unterrichtsmethoden mitentscheiden wollen. Zumeist ist aber das konträre Bild vorherrschend: Verantwortung wird nicht einmal im Ausmaß der gesetzlichen Vorgaben wahrgenommen. Konflikte sind vorprogrammiert. Lehrkräfte werfen Erziehungsberechtigten vor, ihre Kinder unerzogen in die Schule zu schicken. Erziehungsberechtigte fordern die Lösungskompetenz für Probleme an der Schule durch die Schule ein. Lehr-



personen fordern von den Eltern, ihre Kinder beim Erlernen und Festigen von Unterrichtsinhalten zu unterstützen. Die Kritik der Eltern zielt hingegen auf die Lehrleistung der Lehrkräfte.

Jeder pocht auf die Einhaltung der Verantwortung des anderen. Die Schulgesetze bilden in der Erziehungsfrage eine Paraghenschlange, die sich selbst in den Schwanz beißt: Erziehungsberechtigte werden verpflichtet, die Erziehungsarbeit der Schule zu unterstützen, deren Aufgabe es ist, an der Erziehung mitzuwirken. Verantwortungsfragen sind jedoch eindeutig zu klären, damit die Schulpartnerschaft nicht in der Konfusion gegenseitiger Vorwürfe untergeht.

Die Masken der Wahlfreiheit

In Freiheit getroffene Entscheidungen sind in einer Demokratie zu akzeptieren. Dieses Prinzip ist nicht in Abrede zu stellen. Genauso besteht aber auch das Recht, Entscheidungen zu kommentieren und die daraus folgenden Konsequenzen zu analysieren.

Seit 25 Jahren unterrichte ich nun an einer Offenen Schule. Früher habe ich über den Schmä, an einer solchen Schule seien die Türen offen, noch schmunzeln können. In der Zwischenzeit kann ich

in dieser ganztägigen Schulform, in der die Erziehungsberechtigten die Wahlmöglichkeit haben, über die Dauer der Betreuungszeiten für ihre Kinder frei zu entscheiden, kaum offene Türen erkennen, nämlich in Richtung zeitgemäße ganztägige Pädagogik. Sie ist aufgrund des Unterrichts in Blöcken eine klassische Halbtageschule mit am Standort integriertem Hort. Das pädagogische Programm einer Ganztageschule mit einem Mix aus Lernen, Freizeit und Förderunterricht ist an einer offenen Schule nicht zu verwirklichen. Die Wahlfreiheit der Eltern verhindert das Bilden von fixen Lerngruppen. Der klassische Unterricht folgt der Klassenstruktur, unterbrochen lediglich durch rasches Abfüttern und Frischluftschnappen der Kinder in einer Mittagsstunde. In der Lernstunde sollen in 50 Minuten und auf 63 Quadratmeter rund 20 unterschiedliche Lern-typen ihren Lernrhythmus finden. Ein gordischer Knoten. Die Lehrkräfte klagen über die Zusammenstellung der Lerngruppen nach rein organisatorischen Gesichtspunkten. Der Verwaltungsaufwand ist enorm. Die Zufriedenheit mit der Lernleistung der Kinder ist eher gering, solange das Kind, das über seine individuelle Hausaufgabenbetreuung und Lernbegleitung am Nachmittag zu Hause verfügt, als das Maß aller Dinge gilt. Die offene Schule ist somit weder Fleisch noch Fisch, denn die für viele Kinder wichtige Lernorganisation kann aufgrund der Strukturen weder von den Erziehungsberechtigten noch von den Lehrkräften geleistet werden. Mitte der 90er Jahre beharrte die Politik auf der Wahlfreiheit für die Eltern, die Ganztageschule in verschränkter Form wurde als „Zwangstageschule“ verunglimpft, die offene Schule der weit verbreitete Kompromiss. Kinder und Lehrkräfte haben sich damit arrangiert. Glück und Zufriedenheit schauen jedoch anders aus. Die Eltern müssen sich zumindest keine Sorgen machen. Die Kinder sind beaufsichtigt. Das ist mein Mantel in der Theatergarderobe übrigens auch. Die Maske „Wahlfreiheit“ wird wider besseren pädagogischen Wissens verteidigt, auch wenn die Wahl eigentlich nur eine zwischen Kindergarderobe und Schule mit pädagogischem Programm ist.

Seit 25 Jahren bemühe ich mich mit vielen meiner KollegInnen in unzähligen Schulentwicklungsprozessen auf der Mittelstufe, die Punzierung, Kinder

einer Restschule zu unterrichten, abzustreifen. Soziale Probleme werden in solchen Schulen nicht nur zentriert, sondern geben den Kindern nach ihrer Selektion mit dem 10. Lebensjahr die Gewissheit, nicht dazu zu gehören, zu den Schöneren, Besseren, Erfolgreicheren, zu denen, die es eben wie auch immer geschafft haben. Die Motivation, aus seinem Leben etwas Besonderes zu machen, ist den Kindern der „Neuen Mittel-Hauptschule“ mit kaum mehr auszuhaltendem „supercallifragilisticexpialideticem“ Schwerpunkt nicht gegeben. Das, was ihnen das System genommen beziehungsweise verweigert hat, muss mühsam von den PädagogInnen an diesen Schulen aufgebaut werden. Der Erfolg hält mit dem Aufwand selten mit. Der gemeinsamen Grundschule wiederum bleibt es nicht erspart, sich vier Jahre lang auf die Segregation nach der 4. Schulstufe vorzubereiten. Wenn immer wieder in die Diskussion geworfen wird, es gehe in der Schulreform nicht um die Organisation einer Schule, sondern um deren pädagogische Inhalte, ist entgegenzuhalten, dass wir einen pädagogischen Salto nach dem anderen schlagen, um das differenzierte Schul-

system aus dem letzten Jahrhundert am Leben zu erhalten. Stopp! Pädagogische Diskussionen brauchen wir nicht zu führen, die Wahlfreiheit zählt! Auch wenn wir alle wissen, dass Kinder von Kindern am besten lernen. Auch wenn wir alle wissen, dass auf die Ressource, die Leistungsstarke für Gleichaltrige sein können, im differenzierten Schulsystem fahrlässig verzichtet wird.

Hinter Masken kann man sich hervorragend verstecken. Nur der Zusammenhang Bildung und Volkswirtschaft eignet sich für solche Spiele nicht. Wenn Hardliner meinen, bildungsferne Schichten hätten auch ihre Eigenverantwortung zu tragen und müssten nicht ins Zentrum bildungspolitischer Veränderungen gestellt werden, ist ihnen entgegenzuhalten, dass Kinder jener Familien nicht zuletzt durch Zuwanderung immer mehr werden und in nicht allzu langer Zeit die Produktionsstützen unserer Volkswirtschaft und Wohlfahrtsgesellschaft werden sein müssen. Also weg mit den Masken – und lösen wir die Fragen der Methodik, der Verantwortung und Wahlfreiheit!

Auszug aus:

aps-Magazin 1/2016_Februar

Kommentar von Stefan Sandrieser

Seit Jahren stellen sich die PflichtschullehrerInnen den pädagogischen Herausforderungen und Neuerungen (offene Lehr- und Lernformen, alternative Leistungsbeurteilung, Inklusion, Integration, organisatorische Änderungen durch die NMS...) – Zahlreiche Veränderungen der letzten Jahre stellen einen enormen zeitlichen und organisatorischen Mehraufwand dar und erweisen sich in der Praxis durch verschiedene Faktoren, vor allem aber durch gesellschaftliche Veränderungen bisweilen auch als untauglich. Der Konkurrenzkampf unter den Schulen durch sinkende Schülerzahlen, das durch die Medien oft geschürte negative Lehrimage in der Öffentlichkeit und das Berufsverständnis der KollegInnen haben jedoch einen Mantel des öffentlichen Schweigens über viele Problemfelder der Schule gebreitet. Die Ergebnisse der Standardsüberprüfungen, die Häufung von Erschöpfungserkrankungen bei LehrerInnen und die traurige Diskussi-



on um notwendige Reformen sind nur einige Gründe, warum dieses Schweigen nun bricht. Es ist Zeit, die Masken abzulegen und in einem fairen Diskurs die Probleme unseres Bildungssystems anzusprechen, Irrwege zu hinterfragen und notwendige Reformen ohne ideologische Schranken anzugehen.

Die Zeit des pädagogischen Maskenballs zu Lasten der SchülerInnen und LehrerInnen, ja der der ganzen Gesellschaft ist vorbei.

DaZ – Deutsch als Zweitsprache



**Ursula
Hölbling**

Die Schullandschaft Kärntens ist durch ein Mosaik an Sprachen (55 andere Erstsprachen) ausgelegt.

Ca. 12 % aller PflichtschülerInnen haben eine andere Erstsprache als Deutsch. Derzeit werden 1553 Schüler im ao. Status, davon 530 Flüchtlingskinder und -jugendliche, an Kärntens Schulen unterrichtet.

Flüchtlingskinder und -jugendliche sind oft durch die Geschehnisse in ihrem Heimatland und während der oft Monate dauernden Flucht traumatisiert. Sie konnten auf Grund der Krisensituation keine Schule besuchen oder mussten diese vorzeitig verlassen.

Bei uns angekommen, wird Schule für junge Flüchtlinge zu einem Ort der Si-

cherheit, an dem sie sich auf die neue Lebenswelt einlassen können.

Die Verarbeitung der Traumatisierung erfordert viel Zeit und psychische Belastung. Außerdem müssen Flüchtlingskinder und -jugendliche, aufgrund der Quartiersverlegungen, oft unerwartet die Schule wechseln.

Diese hohe Fluktuation ist nicht nur organisatorisch schwer zu bewältigen, sondern ist auch eine emotionale Belastung für LehrerInnen und SchülerInnen. Ich unterrichte seit 26 Jahren DaZ, und das mit viel Freude. Mein Unterricht findet an der VS St. Veit/Glan (Leitung: Frau Dir. MMag. Christine Mayr) statt. Dort haben ca. ein Viertel (100) der SchülerInnen Migrationshintergrund. Ich habe das Glück, dass mir ein eigener Klassenraum (30 m²) im Herzen der Schule zur Verfügung steht und mich meine SchülerInnen von allen Himmelsrichtungen erreichen können.

Ich versuche, mich durch den Besuch an Fortbildungen auf dem neuesten Stand in diesem Bereich zu halten.

DaZ wird ausschließlich von ausgebildeten oder von in Ausbildung befindlichen DaZ-LehrerInnen unterrichtet. Die DaZ-LehrerInnen sind den SPZs (LSI Dr. Dagmar Zöhrer) unterstellt.

Der Lehrgang „Deutsch als Zweitsprache – Umgang mit sprachlicher und kulturel-

ler Vielfalt in heterogenen Klassen“ wird an der PH Kärnten angeboten und dauert vier Semester.

Derzeit unterrichten ca. 80 KollegInnen DaZ in Kärnten.

Als DaZ-LehrerIn ist man

- ▶ SprachvermittlerIn
- ▶ Bezugs(Vertrauens-)person
- ▶ Förderer der Mehrsprachigkeit und Interkulturalität
- ▶ InteressensvertreterIn
- ▶ KoordinatorIn (SchülerInnen – Eltern – KlassenlehrerInnen)

Wie in jedem anderen Bereich haben auch wir DaZ-Lehrer hin und wieder Probleme zu überwinden.

Es gibt leider jedes Jahr zu wenige Ressourcen im DaZ-Bereich, weil man nur die Anzahl der ao. SchülerInnen (max. zwei Jahre) zur Berechnung der Betreuungsstunden heranzieht. Daher bekommen in der Regel Schulen, die keine ao Schüler haben, auch keine Stundenkontingente für DaZ zugeteilt.

SchülerInnen ohne Deutschkenntnisse brauchen ca. zwei Jahre, um sich in der Alltagssprache auszudrücken, für das Beherrschen der Bildungssprache brauchen sie drei bis acht Jahre. Diese wiederum ist wichtig, damit man einen Beruf erlernen bzw. eine weiterführende





Schule besuchen kann. Das heißt, dass auch SchülerInnen im o-Status noch dringend Unterstützung bräuchten, besonders in höheren Schulstufen.

DaZ-SchülerInnen kommen nicht nur aus verschiedenen Nationen (Erstsprachen), sondern auch mit individuellen Voraussetzungen (z. B. ohne Deutschkenntnisse und/oder nicht alphabetisiert) in die Schule, und das auch oft während des Schuljahres (sog. Seiteneinsteiger). Und das ist auch in kleineren Gruppen stundenplantechnisch schwierig zu koordinieren, da alle SchülerInnen die Unterstützung einer/es DaZ-Lehrerin/s brauchen, besonders aber die Anfänger.

Daher ist es auch nicht immer möglich, sprachniveauhomogene Gruppen zu führen, was die Arbeit nicht erleichtert. Die mobilen DaZ-Kolleginnen, vollbe-packed mit Unterrichtsmaterialien, haben, da sie in ländlichen Gebieten unterrichten und zudem teilweise lange Wegstrecken einberechnen müssen, nicht nur mit der Koordinierung von mehreren Schulstandorten zu kämpfen, sondern

auch die Einteilung des Stundenplanes gestaltet sich nicht immer sehr einfach. Manchmal finden DaZ-Kolleginnen für ihren Unterricht aus Platzmangel oft keinen geeigneten Raum vor, was wiederum nicht unbedingt zu einer förderliche Lernumgebung beiträgt.

Die unterschiedlichen Beginnzeiten an den Schulstandorten stellen oft auch ein Koordinationsproblem dar.

Obwohl es oft nicht einfach ist, all diese Probleme in den Griff zu bekommen, gefällt uns unsere Arbeit sehr. Vor allem wenn wir die Fortschritte, die unsere DaZ-SchülerInnen mit unserer Hilfe schaffen, beobachten können.

DaZ-LehrerInnen sind Brückenbauer!

Deutsch ist die Brücke zur Integration, denn nur eine gute Sprachbeherrschung bedeutet bessere Chancen für die Zukunft!

Ursula Hölbling
(DaZ-LAG Kärnten)

Tipp: Unsere DaZ-Homepage www.daz.ksn.at
(gestaltet von Margit Eickhoff-Ofner)





NMS Waidmannsdorf

lernen . wachsen . werden .

Am Montag, den 4. 4. 2016 hatte unsere Schule die Ehre und einmalige Möglichkeit, sich unserer Bildungsministerin Fr. Heinisch-Hosek zu präsentieren und vorzustellen. Sie stattete gemeinsam mit Hr. LH Peter Kaiser, Fr. Bundesrätin Blatnik, dem Amtsführenden Präsidenten des LSR für Kärnten Hr. Altersberger, der LSI Fr. Haidl, der LSI Fr. Zöhrer, der PSI Fr. Kunovjanek und dem Vorsitzenden des ZA der APS Hr. Sandrieser unserer Schule einen Besuch ab, um zu sehen, welche innovativen Lernsettings wir in unserem Haus eingeführt haben und wie es uns gelungen ist, die Inklusion einer Kleinklasse für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erfolgreich durchzuführen!

Die Ministerin zeigte sich überzeugt vom „Lebensraum Schule“, der in der NMS Waidmannsdorf entstanden ist, und betonte, dass ihr der Umgang mit den unterschiedlichen Begabungen der SchülerInnen an unserer Schule großen Respekt abringe und dieser für sie zukunftsweisend sei.

Ich bedanke mich für die Gelegenheit, auch Ihnen, geschätzte KollegInnen, unser pädagogisches Wirken und die Lernsettings, die wir seit meiner Übernahme der Schulleitung vor vier Jahren einführt, kurz vorzustellen. Geprägt durch die Gedanken und Ideen der existenziellen Pädagogik und meine langjährige Erfahrung als Beratungslehrer habe ich versucht, an der NMS 2 einen speziellen Lebensraum Schule zu entwickeln. Ich bin sehr froh, dass meine Ansichten über Schule von meinen KollegInnen so übernommen wurden und es uns daher gemeinsam gelingt, diesen Lebensraum zu gestalten. Wir gehen grundsätzlich davon aus, dass nur derjenige fähig ist, sein Bestes abzurufen, der sich an seinem Arbeitsplatz wohl fühlt. Alle im Lebensraum Schule teilhabenden Personen, müssen das Ziel vor Augen haben, einander respektvoll, höflich und auf Augenhöhe zu begegnen. Ich möchte aber hervorheben, dass dies eine täglich neue Herausforderung in sich birgt und eigentlich nie abgeschlossen sein kann, weil sich im Energiefeld Schule gestern Gültiges heute ganz anders darstellen kann. Schon Viktor Frankl bekräf-

tigte dies, indem er sagte: **„Die Aufgabe wechselt nicht nur von Mensch zu Mensch, entsprechend der Einzigartigkeit jeder Person, sondern auch von Stunde zu Stunde, gemäß der Einmaligkeit jeder Situation.“**

Das Herz unseres Lebensraums Schule ist die Verinnerlichung, dass jeder Mensch einzigartig ist und aus seiner nur ihm innewohnenden Wahrheit dem Leben begegnet. Aus dieser Grundeinstellung heraus kann man viel eher emphatisch sein, einfühlsame Gespräche führen, Konflikte begegnen und den Raum für die Entwicklung einer persönlichkeitsstärkenden Resilienz schaffen. Es entsteht dadurch eine Atmosphäre der Wärme und Menschlichkeit und gleichzeitig auch automatisch eine Vielseitigkeit, die sich selbst ernährt und eigenständig weiterentwickelt. In der Vielfalt stecken ungeheure Potenziale, die es zu entdecken und zu fördern gilt. **„Wie einsam und**

traurig wäre doch die Welt, wenn im Wald nur die so genannten begabten Vögel singen würden.“ Unsere Gesellschaft braucht dringend Menschen mit positiven Erfahrungen, Unterschiedlichkeit, Handlungskompetenz und Gestaltungsmut in heterogenen Gruppen!

Um einen Lebensraum zum Wohlfühlen zu schaffen, ist es unserer Meinung nach auch notwendig, dass der Lebensraum an sich eine Atmosphäre ausstrahlt. Wir versuchen unser Schulhaus durch Bilder, Wandsprüche und Blumen so zu gestalten, dass sie einem das Gefühl geben, angekommen zu sein. Ein Schulhaus mit „Seele“ kann eine Identität und Stimmung des Willkommens vermitteln.

Ich erlaube mir, Ihnen unsere **Lernsettings im Bereich Lebensraum Schule** kurz vorzustellen:

- **Kleine Klassenteams:** Die KlassenvorständIn hat mindestens zehn Stunden in der Klasse.



„Wie jedes Kind anders ist, so sind auch alle Menschen unterschiedlich“, sagte Bildungsministerin Gabriele Heinisch-Hosek beim Anblick jenes bunten Straußes, der ihr beim Besuch in der NMS Waidmannsdorf von Schülerinnen und Schülern überreicht wurde. „Nur wo man sich wohl fühlt, kann man Leistungen erbringen“, betonte sie. Der Umgang mit den unterschiedlichen Begabungen der Schülerinnen und Schüler ringe ihr großen Respekt ab.

Landespressedienst Stirn/Zeitlinger, Foto: LPD Just



- ▶ Wir beginnen jede Schulwoche montags mit einer **sozialen Lernstunde**, der wir den Namen ZLL-Stunde (Zusammen leben lernen) gegeben haben.
- ▶ Durch die Förderung der **Schuldemokratie** ermöglichen wir unseren SchülerInnen nicht nur die Ausbildung eines politischen Bewusstseins und die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit, sondern sehen darin auch einen wesentlichen Beitrag zur Gewaltprävention. Mitte Oktober findet eine Schulwahl wie im wirklichen Leben statt. Eine Wahlkommission, bestehend aus SchülerInnen der 3. und 4. Klassen, leitet die Schulwahl.
- ▶ Zur Entwicklung **der Eigenverantwortlichkeit und des gegenseitigen Respektes** wurde das „**Programm des sozialen Trainingsraums**“ in der Schule umgesetzt.
- ▶ Durch **das Erstellen einer Ehrengalerie „Schülerin/Schüler des Monats“** versuchen wir, den Leistungsgedanken zu fördern. Es ergibt sich ein buntes Bild aus sozialen, schulischen und sportlichen Leistungen.
- ▶ Die jährlich stattfindende **Schulheftcover-Wahl** fördert ebenfalls den Zusammenhalt und das Gefühl „Das ist meine Schule, in die ich gerne gehe und auf die ich auch aufpasse.“

In dieser sich entwickelnden geistigen Kultur war das Aufnehmen einer Klein-

klasse, bestehend aus Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Förderbedarf, im Schuljahr 2014/15 eigentlich eine logische Folge, denn gleiche Energien ziehen einander bekanntlich an. Die erfolgreiche Inklusion dieser Kleingruppe in unserem Schulhaus zeigt, dass es sehr wohl möglich ist, SchülerInnen mit besonderen Bedürfnissen im Regelschulwesen zu integrieren, sofern gewisse Voraussetzungen gegeben sind. In Vorbesprechungen wurde die Umsetzung des Projektes geplant. Es wurde festgelegt, dass die SchülerInnen aus einer eigenen Klassenzelle heraus, die für sie auch ein unbedingt notwendiger Rückzugsort ist, sowohl sozial als auch kommunikativ und intellektuell integriert werden. Damit dies möglich wurde und auch weiterhin funktionieren kann, setzte man Folgendes um:

- ▶ **Eine barrierefreie Schule und notwendige bauliche Veränderungen** wurden geschaffen.
- ▶ **Therapeutische Angebote werden in der Schule umgesetzt.**
- ▶ **Ein auf hohem Niveau funktionierendes Teamteaching** durch eine Sonderschullehrerin und eine Sozialpädagogin gewährleistet die individuelle Förderung der SuS.
- ▶ **Die Teilnahme am Schulalltag wird bestmöglich gefördert und umgesetzt.** Die Kinder der Kleinklasse sind in

sämtliche schulische Aktivitäten sozial vollständig eingebunden.

- ▶ **Gemeinsame mehrtägige Schulveranstaltungen mit anderen Klassen** werden genauso durchgeführt wie gemeinsame kulturelle Projekte und Begegnungen.
- ▶ **Die Teilnahme an der schulischen Tagesbetreuung ermöglicht den Kindern der Kleinklasse einen intensiven Kontakt mit anderen SchülerInnen**, denn sie nehmen aktiv an der STB teil und sind sowohl sozial als auch kommunikativ vollständig eingebunden.
- ▶ **Die intellektuelle Förderung** wird durch bestehende Kooperationen und **Peer-Learning-Projekte** mit anderen Klassen sichergesellt.

Anmerken möchte ich noch, dass wir unsere Settings regelmäßig reflektieren und durch Brainstorming versuchen, Neues zu entwickeln. Für das kommende Schuljahr erhoffen wir uns durch die Einführung einer monatlichen „**Schulversammlung**“ ein weiteres Wachsen der beschriebenen Schulkultur. Sollten Sie im Sinne haben, an Ihrer Schule Ähnliches entwickeln zu wollen, so bin ich gerne bereit, Ihnen die einzelnen Bereiche genauer vorzustellen.

Dir. Walter Kopaunik – Schulleiter NMS 2 Klagenfurt/Neue Sportmittelschule



Stefan schreibt:

Ohne Maulkorb

Die sozialdemokratischen PflichtschullehrergewerkschafterInnen haben bereits 2012 bundesweit in einer Unterschriftenaktion unter dem Titel „Vorrang für die Volksschule“ einen Forderungskatalog mit notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der schulischen Situation im Primärbereich vorgelegt. Eine der wichtigsten Forderungen war die Doppelbesetzung im Schuleingangsbereich. In Kärnten unterstützten zahlreiche KollegInnen mit ihrer Unterschrift diese Aktion. Im Personalvertretungswahlkampf 2014 beinhaltet das Programm des SLO-FSG ebenfalls diese Forderung und auch folgende Punkte: Support für die LehrerInnen an den Schulen, eine „Charmeoffensive“, was das Image der LehrerInnen anlangt, bedarfsgerechte Kontingenzuteilungen, besonders für sog. Brennpunktschulen und eine Entschleunigung im gesamten Bereich Schule.

Dass sich etwas verspätet nun auch die fcg-Fraktion bundesweit durch eine Belastungsstudie den schwierigen Arbeitsbedingungen der PflichtschullehrerInnen widmet und in einigen Bundesländern durch eine Unterschriftenaktion

die Doppelbesetzung im Volksschulbereich fordert, ist sehr begrüßenswert. Faktum ist jedoch, dass viele der Forderungen finanzielle Mehrzuweisungen an das Unterrichtsministerium notwendig machen würden. Das ÖVP-geführte Finanzministerium steht hier jedoch auf der Bremse. Leichter ist es scheinbar, jegliche Verantwortung, beispielsweise im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Bildungsstandardüberprüfungen, der Unterrichtsministerin zu übergeben. Wenn es der fcg wirklich ernst ist mit ihren Forderungen, so möge sie doch bitteschön Überzeugungsarbeit in der eigenen Fraktion leisten, um im Rahmen des Finanzausgleichs den Schulen ausreichend Unterstützung zukommen zu lassen oder auch die Blockadepolitik beenden, die seit Jahren notwendige Reformen im Bildungsbereich unmöglich macht und die der Hauptgrund für die besorgniserregende Entwicklung ist.

Ansonsten sind die fcg-Forderungen nur Lippenbekenntnisse oder (und dieser Eindruck bestätigt sich, wenn man sich die jüngste ölb-Publikation zu Gemüte führt) einfach nur der Beweis dafür, dass das c für „copy“ steht.

Engelsrufer

Engel begleiten uns, Tag und Nacht, sie zeigen uns den Weg und geben uns Kraft.

Rufst du nach ihnen, sind sie dir nah, hören deine Wünsche und machen sie wahr.

AE

ARNULF ENGELHARDT
UHREN & SCHMUCK
MEISTERBETRIEB

Paradeisergasse 2
A-9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 / 50 16 50
Fax: 0463 / 50 74 08

Email: ae.schmuck@aon.at
Internet: <http://www.ae-schmuck.at>



Ab € 59,-
erhältlich

925 Sterling Silber rhodiniert mit Klangengel

Auszug aus der Rede, die Stefan Sandrieser anlässlich der Verabschiedung von Manfred Stranacher gehalten hat:

Manfred, du warst nie ein Freund von Dankesreden, schon gar nicht wenn sie dich selbst betroffen haben. Erlaube mir dennoch, heute ein paar Worte an dich und an die hier Anwesenden zu richten.

Ich verspreche dir – sie werden nicht mit „Ad multos annos“ enden.

Die Volksschule hat Manfred an der VS Festung besucht – das 1x1-Training beim Anstellen am Weg in den Turnsaal war wohl die Basis dafür, dass er später Mathematiklehrer geworden ist. Er absolvierte die Matura am Gymnasium und studierte an der Pädagogischen Akademie das Hauptschullehramt neben Mathematik auch für Bildnerische Erziehung. Manfred war bildnerisch sehr talentiert, aber auch sehr musikalisch. Seine Liebe zur Musik lebte er beim Besuch vieler Konzerte, und einige haben mir in den letzten Tagen gesagt, er wird auch heute bei den Liedern der Talltones mit seinen Fingern schnippen. Er hat sämtliche Schulabschlüsse, auch an der Akademie, mit Auszeichnung bestanden.

Sein großes Lehrervorbild war HR Prof. Ernst Weihs, den er nicht nur als Pädagogen, sondern besonders auch als Menschen verehrte. Wir durften Manfred zu seinem 60. Geburtstag eine von Ernst Weihs angefertigte Karikatur schenken, über die er sich ganz besonders gefreut hat.

Politisches Vorbild und in seiner Weltanschauung geprägt hat ihn Dr. Bruno Kreisky.

Manfred – ich darf dir heute im Namen deiner Familie, besonders im Namen von Kirstin und Klaus, Danke sagen für alles Schöne, was du für deine Lieben getan hast.

Neben seiner privaten Familie hatte Manfred aber eine zweite – das waren seine engsten Mitstreiter und Wegbegleiter in seinem beruflichen Umfeld. Seit 1976 war Manfred als Hauptschullehrer an der HS 7, Benediktinerschule, beschäftigt – doch schon bald widmete er sich seiner Aufgabe als Personalvertreter und Gewerkschafter und engagierte sich auch im SLO für die PflichtschullehrerInnen. Er wurde Vorsitzender des GBA Klagenfurt, Mitglied im DA Klagenfurt und Mitglied im Bezirksausschuss des SLO. 1996 holte ihn Hermann

Pansi in den Zentralkommission, und als Personalvertreter auf Landesebene wurde Manfred zu einem unverzichtbaren Mitarbeiter in diesem Büro.

Er war das Herz, aber auch der Kopf in der Runde der Personalvertreter – nie laut, nie im Vordergrund, nie in der ersten Reihe stehen wollend – mit einem ungeheuer großen Wissen der gesetzlichen Grundlagen und mit einem besonders feinen Gespür, wenn es darum gegangen ist, beratend Entscheidungen mitzutreffen. Inge Stattmann hat mir vor ein paar Tagen gesagt, du hast sie zu einer Personalvertreterin gemacht. Du bist ihr jahrelang im Büro gegenüber gesessen, von und mit dir hat sie gelernt: Kompetenz, Scharfsinn, Konsequenz, vor allem aber Menschlichkeit.

Und Manfred: Auch ich bin dir sehr, sehr dankbar. Ich wäre ohne dich beruflich heute nicht dort, wo ich bin, und nicht der, der ich bin.

Heute sind sehr viele Wegbegleiter und WegbegleiterInnen zu deinem Abschied gekommen, die dein großartiges Wissen und deine wunderbare Persönlichkeit geschätzt und gebraucht haben, wenn es beispielsweise um Pensionsberechnungen, Gesetzesbegutachtungen, strategische Entscheidungen und andere Unterstützung gegangen ist. Es gibt nur wenige Kolleginnen und Kollegen, die nicht irgendwann einmal mit dir Kontakt aufgenommen haben und deinen Rat, deine Unterstützung oder einfach nur eine Auskunft von dir gebraucht haben. Du warst als Spezialist für Pensionsberechnungen im gesamten Bundesgebiet bekannt und gefragt.

Die Vorfreude auf die Pensionierung – er hätte im September seinen Ruhestand angetreten – war groß. Jeden Tag hat uns Manfred erzählt, was er alles machen wird, wenn er seine beruflichen Verpflichtungen hinter sich hat. Er hat in den letzten Wochen in der für ihn typischen Verlässlichkeit sein Ausscheiden aus dem Aktivstand vorbereitet, beim Landestag der Gewerkschaft den Vorsitz an mich abgegeben, begonnen sein Wissen an seinen Nachfolger weiterzugeben, viele wichtige Arbeiten erledigt. Manfred, es war dir nicht mehr vergönnt, alles, was du dir für deine Pension gewünscht hast, zu erleben. Wir alle meinen, dass das Leben hier eine beson-



Manfred Stranacher
28. Jänner 1954 bis 6. Februar 2016

ders unfaire Seite gezeigt hat. Wir hätten dir so gewünscht, dass du den Lohn, die Ernte für dein Leben im Sinne einer solidarischen, gerechten Gesellschaft und für dein Engagement für die Kolleginnen und Kollegen genießen wirst.

So bleibt uns die Erinnerung an einen großartigen Menschen, wunderbaren Kollegen, guten Freund, an einen Mann, der von allen geschätzt und gemocht wurde. Es tut uns allen weh, aber wir werden in deinem Sinn nicht trauern. Wir freuen uns, dass wir dich kennen durften, dass wir „ein Stück, manche ein ziemlich langes“ mit dir gehen durften.

Manfred leb wohl, du wirst immer in unseren Herzen sein!

Ich halte mein eingangs gegebenes Versprechen und schließe nicht lateinisch.

Ich schließe mit einem Zitat:

„Das, was ich für euch war, bin ich immer noch. Gebt mir den Namen, den ihr mir immer gegeben habt. Sprecht mit mir, wie ihr das immer getan habt. Lacht weiterhin über das, worüber wir gemeinsam gelacht haben. Denkt an mich. Ich bin nur auf der anderen Seite des Weges.“

Und lass mich dir auf griechisch sagen:

Efcharisto la ti filia!

Heringsschmaus des Klagenfurter Bezirksausschusses

Der Einladung zum Heringsschmaus des SLÖ Klagenfurt im Februar folgten diesmal mehr als 250 Kolleginnen und Kollegen, Freunde, Bekannte und JungpensionistInnen sowie zahlreiche Ehrengäste in den großen Saal des Messerrestaurants.

SLÖ- und ZA-Vorsitzender **Stefan Sandrieser** begrüßte unter den anwesenden Ehrengästen Präsidentschaftskandidat **Rudolf Hundstorfer**, SPÖ-Vors. **LH Dr. Peter Kaiser**, **StR. Jürgen Pfeiler**, **GR Martin Lemmerhofer**, **GR Judith Michael**, SLÖ-Landesvors. und LSR-Präs. **Rudi Altersberger**, LSR Direktor **Dr. Peter Wieser**, **LSI Sabine Sandrieser**, den ZA-Vorsitzenden des Burgenlandes **Hans Farkas** und seinen Stellvertreter **Elmar Benedek**, GÖD-Landessekretär **Florian Scheiber** sowie zahlreiche SLÖ- und DA-Vorsitzende aus den Bezirken.

Die heurigen Hauptpreise unseres Bingo Spiels: **1 Wellnessgutschein**, gesponsert von der ÖBV, **1 Damenfahrrad**, gespendet von Bgm. Maria-Luise Mathiaschitz, **1 Herrenfahrrad** von Stadtrat Jürgen Pfeiler, **je 1x Dinner & Casino** für zwei Personen von LH Dr. Peter Kaiser sowie den Casinos Austria und GR Martin Lemmerhofer, **je 1 City-Arkade-Gutschein** von LABg. Ines Obex-Mischitz bzw. von LSR-Präsident Rudi Altersberger, **1 Trolley**, gespendet von GR Ruth Feistritzer, **4 Gutscheine im Wert von à 50,- Euro** der Firma Skinfit, **1 Gutschein für ein Essen** von NRAbg. Philip Kucher, **1 Jacques-Lemans-Uhr** vom ZA für APS, **1 Paar Carving-Ski** von Andi Pregl, Anadi Bank, **2 Uhren** von Schmuck Engelhardt, **1 Geschenkkorb**

von LHStv. Beate Prettnner sowie den **alljährlichen Überraschungspreis**, gesponsert **von den Kollegen des ZA Burgenland: eine Weinkiste mit 8 Flaschen verschiedener Sorten**.

Der SLÖ gratuliert folgenden **Hauptpreis-Gewinnern/innen**: Vincent Wiltsche, Sabine Hochkircher, Elisabeth Zechner, GR Judith Michael, Erhart Gutt, Monika Pucker, Margit Woschnjak, Erik Frank, Vera Rehsmann, Heidi Brandstätter, Hermann Pansi, Renate Harisch, Karl Jereb, Katrin Breitegger, Stefan Springer, Ulrike Höffernig, Jennifer Toff, Martina Orlandi Arrigoni, Irene Schütz, Veronika Sumnitsch, Kurt Lachmann, Ingrid Kurz, Dagmar Cocron;

Ein großer Dank gilt auch dem Team des Messerrestaurants rund um Florian Buschenreither für die Bewirtung und den schmackhaften Heringssalat. Musikalisch verwöhnte uns auch heuer wieder das **Villacher Lehrer-Trio „Spring“**. Die Besucher erlebten einen spannenden, unterhaltsamen und sehr gemütlichen Abend. Weiters danken wir folgenden Personen/Institutionen für ihre Unterstützung: Manfred Wallensteiner (Bank Austria), Sabine Erian (GH Pirker), ÖBV, Florian Krapesch (UNIQUA), SPÖ Kärnten, Gewerkschaft-FSG, Kärntner Buchhandlung, Pullnig Promotion GmbH und vielen anderen Spendern und Gönnern. Die Teilnehmer/innen erlebten einen unterhaltsamen und gemütlichen Abend mit Vertretern des SLÖ.

Mehr Bilder dieser Veranstaltung finden Sie unter „Bezirksveranstaltungen“ auf der Homepage des SLÖ.





JunglehrerInnen-Seminar 2015



Das jährliche JunglehrerInnen-Seminar fand am 21. November 2015 in Klagenfurt statt.

Der Vortragende Herr Rudolf Pföhs informierte die LehrerInnen über ihre Rechte und Pflichten in Form eines Rechtssicherheitstrainings.

Die TeilnehmerInnen erhielten ausführliche Informationen für das richtige Verhalten in Situationen, mit denen Pädagogen im Schulalltag häufig konfrontiert werden.

Dazu zählen unter anderem der Beginn und das Ende der Aufsichtspflicht, das Entlassen von Kindern wegen Erkrankung, das Verabreichen von Medikamenten, die Abnahme von Gegenständen, das richtige Verhalten beim Zustandekommen eines Konfliktes zwischen SchülerInnen sowie das Durchsuchen von Schultaschen oder Spinden.

Außerdem wurde aufgezeigt, wie schnell ein Rechtsverfahren gegen eine Lehrperson zu Stande kommen kann.





Dies stellt für die betroffene Lehrkraft nicht nur eine enorme Belastung dar, sondern kann auch unangenehme Konsequenzen nach sich ziehen, wenn gewisse Verhaltensgrundsätze nicht befolgt werden.



Um das zu vermeiden, gab der Vortragende hilfreiche Tipps und übte mit den SeminarteilnehmerInnen das richtige Verhalten in solchen Situationen in Form von Rollenspielen.

Somit erwies sich das JunglehrerInnen-Seminar als eine rundum gelungene und lehrreiche Veranstaltung, die über wichtige Themen aufklärte und gewiss zu mehr Rechtssicherheit im Lehrberuf führen wird.

Bundesjunglehrertreffen 2016

Vom 1. bis 2. April 2016 fand das Treffen der JunglehrerreferentInnen im schönen Kukmirn im südlichen Burgenland statt. Neben dem persönlichen Austausch zwischen den Vertretern der einzelnen Bundesländer wurden neue Schwerpunkte für das kommende Jahr vereinbart.

Ausführlich wurden die neue LehrerInnenausbildung und die unterschiedliche Wertigkeit der Abschlüsse besprochen. Für alle KollegInnen sollte ein nahtloses Erreichen eines Masterabschlusses möglich sein. Es kann nicht sein, dass der Bachelor of Education (BEd alt) dem Bachelor of Education (BEd neu) aus dem neuen Ausbildungssystem nicht äquivalent ist!



TERMINAVISO

PÄDAGOGISCHE TAGUNG 2016

Mittwoch, 19. Oktober 2016, 15.00 Uhr

CASINEUM VELDEN

Details zur Tagung folgen in der nächsten Ausgabe der Kärntner Lehrerstimme

Dienstrechtliche Informationen

finden Sie unter

www.za.ksn.at

Informationen seitens
des SLÖ gibt es unter

<http://sloe-kaernten.at>

„Das kleine Ich-bin-ich“

Mitte März fand in der Druckerei Theiss in St. Stefan im Lavanttal der Andruck des Kinderbuches „Das kleine Ich-bin-ich“ statt. Mit dabei waren Dr. Josef Hieden (Vorstandsmitglied pro mente kärnten), AP Rudolf Altersberger (Amtsführender Präsident des Landesschulrates Kärnten), Mag. Paul Streit (Geschäftsführer pro mente kärnten) sowie Vertreter der Druckerei Theiss.

Mit einem Buch-Projekt in drei Sprachen zur Willkommenskultur begegnet die pro mente-Gruppe in Kärnten Flüchtlingen, Zuwanderern/Zuwanderinnen und Asylsuchenden. Im Mittelpunkt steht „Das kleine Ich-bin-ich“ von Mira Lobe. Geschlechter- und religionsneutral regt es den Leser/die Leserin zum Nachdenken über sich und seine/ihre Umwelt an, vermittelt die europäische Kultur und zentrale Werte und ist in Österreich bereits in mehr als sieben Sprachen publiziert worden. Oft stellt es das erste Buch dar, das junge Immigrant/innen als Geschenk bekommen.

Die Hauptrolle in dem eindrucksvoll illustrierten Standardwerk der Kinder- und Jugendliteratur spielt ein kleines, nicht näher bestimmtes buntes Tier, das auf der Suche nach seiner Identität ist. Das bunte Wesen spaziert über eine Blumenwiese und trifft einen Frosch, der wissen möchte, was es für ein Tier ist. Das kleine Ich-bin-ich weiß keine Antwort. Verzweifelt fragt es Pferde, Fische, weiße Vögel, Nilpferde, Papageien und Hunde, ob jemand wisse, wer es sei. Doch keiner weiß es. „Ob's mich etwa gar nicht gibt?“, will das kleine Ich-bin-ich schließlich wissen: Plötzlich trifft es die Erkenntnis wie ein Blitz: „Sicherlich gibt es mich: Ich bin ich!“ Das Tier freut sich und gibt seine Erkenntnis sogleich an alle anderen Lebewesen weiter. Zahlreiche Kinder und Volksschüler/innen haben die Bastelanleitung im Buch bereits genutzt, um ihr eigenes Ich-bin-ich zu gestalten.

Der Verlag Jungbrunnen editierte den Klassiker 2010 viersprachig für das Projekt „Erwerb der deutschen Sprache



Der Frosch mit dem kleinen Ich bin ich. oe1.ORF.at Gesellschaft

und der Herkunftssprache“ in Türkisch, Serbisch, Kroatisch und Deutsch. Hinzu kommen nun Arabisch und Farsi. Arabisch ist in Syrien die Amtssprache, Farsi (Persisch) in Afghanistan. „Das Buch entspricht den üblichen hohen Standards der für den Handel produzierten Publikationen, es geht nicht als Billigausgabe an die Leserinnen und Leser“, betont Josef Hieden, Vorstandsmitglied des Vereins pro mente kärnten und verantwortlich für die Projektabwicklung. „Diese Gleichstellung entspricht unserer Vorstellung von Willkommenskultur.“



Markus Hauptmann



Volksschullehrerin
in Wien, Kabarettist

Willkommen zurück!

Nachdem ich ja jetzt geschlagene 7 Monate in Krems... ähm... Karenz war, bin ich wieder zurück im Schulalltag.

Mein Gott, was sich alles geändert hat: Die Computer arbeiten in Lichtgeschwindigkeit (wobei es sich hierbei um die Maßeinheit handelt, die die Geschwindigkeit eines sterbenden Glühwürmchens auf nassem Waldboden beschreibt), Inklusion wird groß geschrieben (allerdings hat man das vorher auch getan, weils ja ein Hauptwort ist), und aufgrund der vielen Flüchtlingskinder hat man... alles beim Alten gelassen (die Lehrer werden's schon irgendwie machen; haben eh so viele Ferien). In der Karenz konnte ich wahnsinnig viel lernen, das mir auch für die Klasse massivst hilft. In den diversen Babyturn- und Musikgruppen habe ich tolle alternative Erziehungsmethoden kennengelernt.

1. Das Verhalten spiegeln: Die 2-jährige Emma bekam auf der Langbank einen unglaublichen Wutanfall. Emmas Mama war sofort zur Stelle: „Ja Emma, ich sehe, du bist wütend! Wüüüüüüteeeeeeeend! AHHHHRGGG!“ Mit diesen Worten riss sie sich selber einen Büschel Haare aus, was ihre Spiegeldemonstration eindrucksvoll untermauerte. Blöd war nur, dass sich Klein-Emma die Mutter zum Vorbild nahm und schreiend auf den 18 Monate jungen Ferdinand Leopold zulief, der gerade, nichts Böses ahnend, in der Ecke saß und genüsslich an einem Bio-Natur-Zurück-zum-Ursprung-Hipp-Quetschi nuckelte (das in etwa den gleichen Vitamingehalt aufweist wie ein vor 3 Tagen überfahrener Igel). Als Ferdinand Leopold realisierte wie ihm geschah, hatte er erstens keine Haare mehr (die steckten zwischen Emmas Fingernägeln

und Zähnen) und zweitens ein Trauma fürs Leben. Ferdinand Leopolds Mutter stürmte sofort auf Emmas Mutter zu (um den Sohnmann kann man sich ja auch ein paar Minuten später noch kümmern) und kratzte ihr mit ihren „Freddy Kruger“-Fingernägeln ein Cut in die Wange, dass sie aussah wie ein FPÖ-ler nach dem Häuslflechten. Diese wiederum spiegelte das Verhalten ihrer Widersacherin: „Ja, Ferdinand Leopolds Mama ist wütend! Wüüüüteeeeeeeend!“ Mit diesen Worten beende ich zum Schutz eures Magens die Geschichte. Nur so viel: Walking Dead ist eine Pilcher-Verfilmung gegen diesen Vormittag in der Babyspielgruppe.

2. Mit den Kids diskutieren (die „Red ma drüber“-Methode): „Dominik, du hast mir dein benutztes Klopapier als Leseseichen ins Klassenbuch gelegt. Red ma drüber. Was spürst du dabei?“ „Weil ich es gesagt habe“ ist voll 80er. Heute wird „Martin Mader begleitet Markus Hauptmann in seinem neuen Programm ‚Highlights aus der Schule‘ am Keyboard, steht ihm aber auch immer wieder als Sketch-Partner zur Seite...“ diskutiert. Man möchte die Kids ja argumentativ überzeugen. Nicht verdonnern. Das kann zu tiefsinnigen Dialogen führen. „Ich finde es nicht gut, dass du die Sofie-Marie in die Hand beißt.“ „Wieso nicht?“ „Weil es ihr weh tut!“ „Ich will aber.“ „Schau, da steckt schon dein Eckzahn in Sofie-Maries Mittelhandknochen.“ „Ich will aber.“ (Beißt abermals.) „Na gut, einmal noch, aber dann reflektieren wir dein Verhalten nochmals.“ Das Kind kann sein Verhalten immerhin so lange durchzie-

hen, wie die Diskussion anhält. Davon hat auch die Umwelt etwas, etwa wenn es um lautes Herumspringen in einem Lokal geht. **Ich werde mir beide Erziehungsstile gut einprägen (damit ich nie auch nur annähernd Gefahr laufe, sie anzuwenden).**

So long, liebe Freunde! Markus © W.

Markus Hauptmann ist Volksschullehrer und Kabarettist aus Wien. Sein aktuelles Programm heißt „Highlights aus der Schule“. Termine, Infos etc. gibt's wie immer auf www.markushauptmann.com.

Terminavis

Highlights aus der Schule, zu sehen am 7. Dezember 2016 auf der Villacher Bergstub'n



Mare **Lingua**

SPORTCAMP SALCHER · NEU in Italien · Das neue Sprachcamp für Schüler · in Grado / Italien

Grado 2016

Mare **Lingua**

sole, cultura e sport

**Die Sprach-, Kultur-, Sport- und
Spaßwo**che für Ihre Klasse

Kontakt zu MareLingua

Tel. +43 4715 404 (Mo.-Fr. 8-12 Uhr)

Fax +43 4715 404-4

info@marelingua.eu

www.marelingua.eu

SPORTCAMP SALCHER neu in Italien
MareLingua · Das neue Sprachcamp für Schüler

Mauthen 114
9640 Kötschach-Mauthen
Österreich

Geplantes Jahresprogramm 2016



Bei unserem Stammtisch im Dezember haben wir folgende Termine festgelegt:

17. Mai: Slowenien entdecken mit Herrn OSR Alois Sticker.
Hrastovlje–Koper–Pleterje

14. Juni: Wanderung zum Lagerhof, mit dem Schiff nach Millstatt

10.–14. Juli: Fahrt nach Freiburg–Colmar–Straßburg

2. August: Ausstellung: China im Schloss Ortenburg

Anfang September: Ausflug zu den Inseln Murano und Burano

Änderungen und Ergänzungen bleiben vorbehalten.

Es freut sich auf euch eure Sigrid Draxl!

11. März 2016: Joan Miró in der Villa Manin

Nach einer arbeitsreichen Woche hieß es am 11. März ab in den Bus der Firma Bachler und auf in Richtung Codroipo zur Ausstellung „Joan Miró in der Villa Manin“. Persönlich begleitet vom Vorsitzenden Stefan Sandrieser war unser Ziel, nach einem genüsslichen „Prosecco und Prosciutto“-Zwischenstopp in der Gegend um San Daniele, bald erreicht. „Villa Manin“, Residenz des letzten Dogen von Venedig, seit vielen Jahren bekannt für ihre internationalen Aus-

stellungen und Konzerte, zeigte in „Soli di notte“ neue Seiten des spanischen Malers Joan Miró, wohl einer der berühmtesten Künstler des 20. Jhdts. Die rund 300 Ausstellungsstücke luden dazu ein, Miró neu zu entdecken. Originaldokumente, persönliche Gegenstände und Fotografien von berühmten Zeitgenossen zeichneten die Jahre nach, die der Künstler in Palma de Mallorca verbrachte. Mirós Arbeiten wurden viel freier und er begann vieles

auszuprobieren. Bilder voller Poesie und Phantasie!

Auf die Kunst folgte die Kulinarik. Mit einem köstlichen 4gängigen Menü, das keine Wünsche offen ließ, und bei dem einen oder anderen Glas Wein im Restaurant „Al Fiume“ in Flambruzzo klang ein wirklich gelungener Tag gemütlich aus.

Auf diesem Wege noch einmal ein herzliches Dankeschön dem SLÖ Klagenfurt Stadt für die tolle Organisation!



Glückwünsche zum Geburtstag

April 2016 bis Juli 2016

90 Jahre:

HD SR Charlotte **Pruntsch**
HD OSR Johann **Gressl**
HD Henriette **Rohsmann**
VD OSR Rudolf **Mittinger**

85 Jahre:

BD RR Hermann **Strolz**
HD Prof. Eduard **Wasserfaller**
Rosa **Grubelnig**
SR Anne **Maier**
BD SR Ing. Emmerich
Miklautsch
BD SR Josef **Neubauer**

80 Jahre:

VD SR Hermine **Florian**
OSR Maria **Schalplacher**
VD OSR Rudolf **Dueller**
Elisabeth **Oberraufner**
SR Margarethe **Zimmermann**
VD OSR Gertraud
Breitenhuber
Ingeborg **Schnögl**
VD OSR Gisela **Mayerhofer**
VD SR Rita **Knafl**
BSI RR Otmar **Weigand**

75 Jahre:

BSI RR Dr. Hannelore **Zeinitzer**
OSR Ingeborg **Feldner**
Gerd **Reisenbichler**
VD Wiltrud **Patterer**
SD OSR Burghilde **Erben**

70 Jahre:

Arnold **Gölli**
HD OSR Mag. Heinrich **Gerber**
Martha **Pließnig**
SR Helene **Mlinar**
HD SR Johann **Rainer**
LSI Ing. Franz **Gigacher**
VD OSR Johann **Moser**

VD Rosalinde **Spöck**
OSR VD Ilse **Pagitsch**
SR Roswitha **Simoner**
VD OSR Eva **Wosmik-Stojic**
SR Martha **Wulz**
Margit **Koschu**
Dr. Gerhart **Loibnegger**
Ingeborg **Urschitz**
VD OSR Kurt **Schatzig**
Mag. Dr. Nora **Zobernig**
HD OSR Wolfgang **Lex**
Sigrid **Zechner**
VD Vida **Neufeld**
Reingard **Kreiger**
Monika **Bischof**

65 Jahre:

Annemarie **Reinitzhuber**
OSR VD Robert **Trauβnig**
Margarethe **Kuss**
Sigrid **Muralt**
Anita **Suppnig**
Karl **Lucchini**
Willbald **Jochum**
Elsbeth **Peterle**
VD Eva **Geier**
Annemarie **Jesse**
Ing. Peter **Jernej**
Manfred **Ambra**
Evelyn **Unterweger**
Heidemarie **Haudej**
Sonja **Pescenka**
Maria **Pinter**
SD OSR Reinhard **Winkler**
Siegfried **Achatschitz**
HD OSR Ernst **Trettenbrein**
VD OSR Johanna **Jandl**
Anna Maria **Modritsch**
Rosemarie **Rung**
HD Gerhard **Stessel**
SR Harald **Schaller**

Irmgard **Marko**
Benno **Kraut**
Gerlinde **Warum**
SR Georg **Frank**
Elfriede **Kunstätter**
SR Elisabeth **Muffat**
Martina **Jörgl**
Marlis **Kogler**
Mag. Franz **Meyer**
Günther **Petschnig**
VD OSR Fortunat **Dovjak**
Ingrid **Wintschnig**
Waltraut **Heffermann**
Helga **Grabner**
Prof. Mag. Dr. Alfred **Reumüller**
Renate **Schier**
SR Gerhard **Walcher**

60 Jahre:

Astrid Di **Bella-Werzer**
Brigitte **Salzmann-Marx**
Elisabeth **Willegger**
Dir.NMS SR Richarda
Stadtman
Mag. Dinah **Budai**
Margarethe **Zankl**
VD Bernadette **Stauber**
Claudia **Petritz**
Roswitha **Raffling**
Helga **Grabner**
Christa **Themel**
Martina **Jeglic**
Margit **Tarmann**
Ing. Erwin **Pinter**
Helmut **König**
Karoline **Haßler**
Helga **Schaffer**
Christine **Brandstätter**
Gerlinde **Buchacher**
VD OSR Brigitte **Bukovsky**
Wilfried **Eder**

Peter **Pretner**
Sonja **Grechenig**
Maria **Pizzato**
Elisabeth **Müller**
Hildegard **Langkammer**
Irene **Krumpl**
Reinhard **Peball**
Anneliese **Leopold**
SR Edwin **Themel**
SR OSR Mag. Regina
Heidegger
Dir. NMS Brigitte **Sagmeister**
Barbara **Tripolt**
VD OSR Romana **Dovjak**

Berufstitel „Oberschulrätin/ Oberschulrat“

DPTS Mag. Dr. Franz
Borotschnig
VD Hellmuth **Madritsch**
VD Gertrud **Papousek**
VD i.R. Elisabeth **Primus**
VD Elfriede **Rieder**
VD Anna **Srienc**
VD Claudia **Wulz**

Berufstitel „Schulrätin/ Schulrat“

VOL Mag. Martina **Binter**
OLPTS Helga **Darrer**
OLLÜ Christian **Gfrerer**
OL NMS Gerd **Holder**
HOL i. R. Hans **Jurz**
OL NMS Martha **Klade**
VOL Heidemarie **Klinger**
VOL Karoline **Leitsoni**
OL NMS i. R. Erwin **Lobnig**
VOL Roswitha **Molnar**
OL NMS Karl **Ozwirk**
OL NMS Marietta **Sitter**
SOL Ursula **Standler**

LEHRER **Stimme** **SLÖ**
Kärnten

Impressum:

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:
SLÖ-Landesgruppe Kärnten.

Redaktion: Rudolf Altersberger, Stefan Sandrieser,
Daniela Ahm und Norbert Krebs, Lidmanskysgasse 15,
9020 Klagenfurt am Wörthersee.

Gestaltung: Satz & Design Schöffauer, St. Ulrich 28,
9161 Maria Rain.

Druck: Satz & Druck Team DruckereigesmbH
Feschnigstraße 232, 9020 Klagenfurt am Wörthersee.

Offenlegung nach § 25 MedienG, Medieninhaber:
SLÖ-Landesgruppe Kärnten, Rudolf Altersberger, Lidmanskys-
gasse 15, 9020 Klagenfurt am Wörthersee.

Erklärung über die grundlegende Richtung: sozialdemo-
kratische Bildungs- und Schulpolitik.

www.sloe-kaernten.at | sloe-ktn@spoe.at

Erscheinungsort u. Verlagspostamt: 9020 Klagenfurt
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien